Anzeigengebühren: 30 Pfg. für die 8mal gespaltene Millimeterzeile, für die Empfehlungszeile 250 Pfg. Erfüllungsort Castrop. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.
Größere Anzeigen werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.
Postscheckkonto: 40150 Köln. — Fernsprech-Anschluß Nr. 6.
Verantwortlich für den Schriftteil: Franz Joseph Prugs, Castrop.

Castroper Anzeiger

Castroper Zeitung

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet durch Boten frei ins Haus gebracht 19,00 Mark (im voraus zahlbar) für den Monat. Postbezug 27,00 Mk. für das Vierteljahr, ohne Postbestellgeld. Falls wir in der Herausgabe und Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Münsterstraße 24. Sprechstunden der Schriftleitung: werktags 6—7 Uhr nachmittags.

48. Jahrgang

Rauxeler Neueste Nachrichten — Rotationsdruck und Verlag: Castroper Zeitung (Geschw. Schmitz), Castrop — Bladenhorster Tageblatt

Amtl. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Castrop und die Ämter Rauxel und Bladenhorst
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft

Nr. 7 — Dienstag, den 10. Januar — 1922

Die Räumung des besetzten Gebietes.

Von Peter Christop.

Die französische Pressepropaganda leitete die Verhandlungen mit einem ihrer üblichen Theatercoups ein. Das Pariser E. E.-Büro verbreitete am 5. Januar aus Cannes eine Meldung, in welcher gesagt wurde, in alliierten Kreisen werde behauptet, daß Lloyd George die Absicht habe, seine geheimnisvolle angekündigte Rede in der ersten Sitzung des Obersten Rates zu halten, die an Sensation noch die Eröffnungsrede des Staatssekretärs Hughes auf der Washingtoner Konferenz übertreffen soll. Seine, der Konferenz unterbreiteten Projekte beträfen in der Hauptsache die Räumung des linken Rheinufers, den Wiederaufbau Rußlands und finanzielle Hilfe für Deutschland.

Wir kennen die Methode der französischen Pressepropaganda. Es wäre unklug, sich angesichts dieser Meldung optimistischen Erwartungen über Cannes hinzugeben. Wir hätten aus der Vergangenheit nichts gelernt. Der Zweck dieser Meldung ist völlig durchsichtig: er steht in engstem Zusammenhang mit dem Verlauf der Washingtoner Konferenz. Die Begründung, die dort Briand für die Beibehaltung der jetzigen Stärke der französischen Armee gegeben hat, übte doch nicht die von Frankreich gewünschte Wirkung auf die Welt aus. Es wurden aus den verschiedenen Ländern Zweifel an der Richtigkeit der Behauptung Briands über Deutschlands heimliche Armee, über Deutschlands Rachepläne und über die Möglichkeit eines deutschen Ueberfalls auf Frankreich laut.

Nun wird gerade jetzt von französischer Seite der Alarmruf für eine neue Pressepropaganda gegen die deutsche Gefahr eingeleitet. Aus London wurde gemeldet, die Nachricht der East-Europe-Correspondenz habe dort ein gewisses Erstaunen hervorgerufen. Man habe dort nichts davon gewußt, daß Lloyd George mit derartigen Projekten in Cannes auftreten wolle. Aber der Zweck dieser irreführenden Meldung wurde in London ebenfalls erkannt und kühl darauf hingewiesen, daß England dem Weltproblem sachlich gegenübersteht und bei der Lösung dieser Probleme zunächst die englischen, dann aber auch die Ententeinteressen in vorsichtiger Weise abwägt. Damit ist von englischer Seite dieser französischen Propagandameldung jede Wirkung genommen worden.

Deutscherseits muß man zwar derartigen Machinationen gegenüber dieselbe kühle Haltung bewahren, aber gleichzeitig prüfen, was damit beabsichtigt ist. Von vornherein muß den optimistischen Hoffnungen entgegengetreten werden, als ob in Kreisen der Entente ernsthaft die Frage der Räumung des besetzten Gebietes erwogen worden sei. Nach den bisherigen Erfahrungen muß das verneint werden. Andernfalls wäre es nicht zu erklären, daß die Mächtegruppe innerhalb der Entente, von der in manchen Beziehungen vielleicht eine gewisse Sachlichkeit erwartet werden darf, es bisher nicht zuwege gebracht hat, die — nach Auffassung Lloyd Georges — vollständig unbegründete weitere Beibehaltung der Besetzung der Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort aufzuheben. Man hat es auch nicht fertig gebracht, die dem Reparationsproblem aufs schärfste zuwiderlaufende außerordentliche Belastung unsinniger Besatzungsausgaben zu mildern, wie es durch die erhebliche Verminderung seiner Besatzungsarmee allein von Amerika versucht wird. Diese Tatsachen muß man sich der erwähnten französischen Propagandameldung gegenüber vor Augen halten.

Es bleibt nur eine Möglichkeit übrig, nämlich die, daß französischerseits versucht wird, die französische Presse angesichts der Tagung in Cannes zu neuer Propaganda gegen Deutschland aufzustacheln und dadurch die Konferenzteilnehmer in bestimmter Richtung zu beeinflussen. Die Vergangenheit hat gezeigt, daß einem solchen französischen Pressegeschrei gewisse französische Inspirationen zugrunde liegen und daß es niemals ganz erfolglos geblieben ist. Die Entwicklung der Dinge in diesen Tagen wird beweisen, daß auch jetzt wieder der gleiche Versuch gemacht wird. Weiterhin wird mit dieser Nachricht versucht, der Welt Sand in die Augen zu streuen. Die Nachricht soll den Anschein erwecken, als bestehe zwischen Frankreich und England grundsätzliche Meinungsverschiedenheit, die die Entente gefährde. Durch die Vorverhandlungen, die zwischen Briand und Lloyd George geführt wurden, durch die verschiedenen vertraulichen Aussprachen unter vier Augen wird dann wieder die völlige Einmütigkeit in der Auffassung der Lage und der zu ergreifenden Maßnahmen und somit eine Stärkung des englisch-französischen Bündnisses herbeigeführt. Dieses Theater hat man fast jedesmal vor und nach den großen Konferenzen erlebt. Frankreich wird auch diesmal seine Methode nicht ändern.

Und nun die Besetzung des Rheinlandes selbst. In den letzten Wochen ist diese wiederholt erörtert worden. Es sind die verschiedenen angeblichen Pläne über eine Aenderung in der Behandlung der besetzten Gebiete aufgetaucht, die jedesmal entsprechende Angriffe seitens der französischen Presse ausgelöst haben. Noch jüngst erwähnten wir die Ausführungen des französischen Generals Verraux, der mit Recht darauf hinwies, daß der Rhein niemals eine militärische Sicherheit geboten habe und auch jetzt für Frankreich alles andere als eine Sicherung darstelle. Er hat darauf verwiesen, daß unter Umständen der Rhein und die Besetzung des Rheinlandes für Frankreich eine Gefahr bedeute, ganz zu schweigen davon, daß die drückenden Lasten, die der rheinischen Bevölkerung durch die Besatzung auferlegt werden, nicht dazu angetan sind, freundliche Gefühle der Rheinländer für Frankreich auszulösen. Aber bekanntlich sieht der französische Chauvinismus über derartige kleine Schönheitsfehler hinweg, wenn ihm nur die Genugtuung wird, daß seiner Eitelkeit ein Opfer gebracht wird.

Wir dürfen nicht vergessen: jede Räumung der besetzten Gebiete ist gut, aber die Form, unter der sie geschehen soll, darf nicht zu einer weiteren Verstümmelung Deutschlands führen. Denn das ist und bleibt das Ziel des imperialistischen Frankreich. Bis heute hat sich noch kein Anzeichen einer Gesinnungsänderung der französischen Politik bemerkbar gemacht. Wir müssen auf der Hut sein, daß ein scheinbares Geschenk uns nicht doch zum Verderben wird.

Letzte Drahtmeldungen.

Das Kabinett Briand in den letzten Zügen?

Paris, 10. Jan. Das Cablegramme schreibt: Die Stimmung des Volkes urteilt streng über unsere Einrichtungen. Wenn Herr Briand nicht in den nächsten 48 Stunden der französischen Politik einen energischen Aufschwung gibt, ist er verloren. Dennoch sei Briand nicht an der Entwicklung schuld. Briand, der die Politik des Landes führt, begehe nur den Fehler, eine Politik der Linken mit einer Kammer der Rechten treiben zu wollen. Die Kammer sei bedroht. Von dem Programm, für das sie gewählt wurde, sei auch nicht ein einziger Punkt erfüllt worden. Deshalb sei die Auflösung der Kammer die einzige Lösung. Wenn der Präsident der Republik vor diesem Radikalmittel zurückschrecke, müßten die wirklichen Republikaner einen politischen Streik ankündigen. Das Land müsse Gelegenheit haben, sich darüber auszusprechen, ob es lieber die Politik der Gewalt oder die Politik menschlicher Verständigung wolle. Die Linksparteien sind unzufrieden darüber, daß England und nicht Frankreich die Initiative zum Wiederaufbau Europas ergriffen habe. Auf der Rechten wird die Regierung des Verrats beschuldigt. Die Gemäßigten konstatieren ganz melancholisch, daß vom Siege nichts mehr übrig geblieben sei. Die Revolutionären freuen sich über die Anerkennung der Sowjetregierung, in der sie den Triumph ihrer Idee erblicken. Sogar die Freunde Briands zeigen sich unruhig. Sie geben zu erkennen, daß Briand die Schlacht in der Kammer wahrscheinlich nicht abwarten, sondern schon vorher zurücktreten wird.

Die Abstimmung in Wilna.

Wilna, 10. Jan. Während des gestrigen Wahltages hat im ganzen Abstimmungsbezirk Ruhe geherrscht. Von der hiesigen Bevölkerung beteiligt sich ein überaus großer Prozentsatz an der Wahlhandlung. In Oszmjane ist die Beteiligung stark und fast die gesamte Bevölkerung stimmt ab. Im Bezirk Wilejanszki ist die Wahlbeteiligung in allen Dörfern eine überaus rege. Das Ergebnis wird am 13. Januar bekannt gegeben werden.

Die Zurückziehung der Amerikaner vom Rhein.

Koblenz, 10. Jan. Bis ungefähr Mitte März werden noch drei große amerikanische Truppenteile der amerikanischen Besatzung nach den Vereinigten Staaten zurückgeführt werden.

Die deutsche Abordnung nach Cannes berufen.

Paris, 10. Jan. Die deutsche Abordnung wurde aufgefordert, sich heute nach Cannes zu begeben.

Erörterung des englisch-französischen Garantievertrages.

Cannes, 10. Jan. Gestern wurde der englisch-französische Garantievertrag erörtert. Es ist bezeichnend, daß die Franzosen in ihren offiziellen Auslassungen statt des Wortes Allianz das Wort Pakt für das Garantieabkommen benutzen. Vorher hatte Lord Curzon mit Briand eine Unterredung, insbesondere über Kolonialfragen. Bei dieser Gelegenheit wurden die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten in Tanger berührt. Die Teilnahme Japans an dem Garantiepakt kann als gesichert gelten.

Zum Aktendiebstahl in Elberfeld.

Berlin, 10. Jan. Durch die Presse ist bei Erörterung eines Aktendiebstahles im Landgerichtsgebäude zu Elberfeld die Vermutung ausgesprochen worden, daß bei dieser Gelegenheit die Akten betr. das Strafverfahren gegen den deutschnationalen Abgeordneten van den Kerkhoff gestohlen worden seien. Diese Vermutung ist, wie der amtliche Pressedienst schreibt, unzutreffend.

Abänderung des Wiesbadener Abkommens.

Cannes, 10. Jan. Wie der Berliner Lokal-Anzeiger erfährt, hat England dem Wiesbadener Abkommen unter folgenden Bedingungen zugestimmt: 1. Die Endsumme der unter das Abkommen fallenden Leistungen von 7 Milliarden wird gestrichen. 2. Das Abkommen erhält eine Gültigkeit von drei Jahren. 3. Im ersten Jahre darf Deutschland an Frankreich Lieferungen von nicht mehr als 1250 Millionen machen, im zweiten und dritten Jahre von nicht mehr als 1500 Millionen. Frankreich nimmt diese Bedingungen an.

Die Einigung über das Moratorium.

London, 10. Jan. Telegrammen aus Cannes zufolge ließen sich gestern die Finanzminister der vertretenen Staaten den Bericht der Sachverständigen über die Reparationen vorlegen und gelangten über verschiedene Punkte zu einer völligen Einigung. Die wichtigsten Fragen, die erörtert wurden, waren: 1. Der Betrag, den Deutschland zu zahlen hat, 2. die Wirkungen des Moratoriums auf die einzelnen alliierten Mächte, 3. die Garantien, die von Deutschland verlangt werden müssen und die notwendige Finanzreform, die Deutschland zu treffen hat.

Die Sowjetregierung nach Genua.

London, 10. Jan. Aus Cannes wird telegraphisch gemeldet, daß die Sowjetregierung die Einladung der Mächte zur Teilnahme an der internationalen Wirtschaftskonferenz in Genua angenommen hat.

Die Konferenz von Cannes.

Um die Garantien.

Cannes, 9. Jan. Dem bereits gestern im Auszuge gemeldeten Programmentwurf Loucheurs über die Wiederherstellungszahlungen sind als besonders wichtig nachstehende Einzelheiten nachzutragen:

Artikel 2 setzt die Garantien fest, die von Deutschland zu fordern sind: Erhebung der Zölle in Gold, Einführung einer Kohlensteuer, Erhöhung der Eisenbahn-, Post- und Telegraphentarife, Verminderung des Banknotenumlaufes auf den Stand vom Dezember 1921, Kontrolle der Reichsbank, Aufnahme einer Anleihe in einer Höhe, die die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Haushalt ermöglicht, Aufhebung der Zuwendungen und Unterstützungen für die Industrien, Kontrolle der Kapitalausfuhr. Die Durchführung dieser Bedingungen soll Deutschland in bestimmten Zeiträumen auferlegt werden. Gegebenenfalls sollen Zwangsmaßnahmen angewendet werden. (Während im Dezember 1921 zwischen England und Frankreich über alle diese Punkte ein Einvernehmen erzielt wurde, kommt dies wegen der vorgesehenen Zwangsmaßnahmen jetzt nicht mehr in Frage, denn England steht auf dem Standpunkt, daß die Zeit der Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland endgültig beendet werden müsse.)

Artikel 8 besagt: „Das Abkommen vom 13. August wird unter folgenden Bedingungen ratifiziert: 500 Millionen Goldmark erhält England für seine Besatzungskosten bis 1. Mai 1921. Frankreich erhält seine Besatzungskosten bis 1. Mai 1921 in bar bezahlt. Der Wert der Saargruben in Höhe von 150 bis 200 Millionen Goldmark wird für 1922 gutgeschrieben. Was den Rest der ersten deutschen Goldmilliarde plus 500 Millionen, die Deutschland 1922 zu zahlen hat, angeht, so soll Belgien 700 Millionen, Italien 75 Millionen Goldmark bekommen. (Um dazu zu kommen, daß die erste deutsche Goldmilliarde mit den 500 Millionen für 1922 vereinigt werden könne, verfiel man auf den Ausweg, daß man erklärte, daß das Reparationsjahr nicht am 1. Januar eines jeden Jahres, sondern mit dem 1. Mai beginne.)

Frankreichs Prestige über alles.

Paris, 9. Jan. Der Beschluß des Obersten Rates, Vertreter des Deutschen Reiches aufzufordern, sich nach Paris zu begeben, um sich hier für einen Ruf nach Cannes bereit zu halten, hat die öffentliche Meinung in Frankreich, wenn man der Pariser Presse Glauben schenken darf, erregt. Man muß diese Aeußerungen nicht wörtlich nehmen und bedenken, daß selbst die französische Regierungspresse eine gewisse Absicht damit verbindet, wenn sie die Form, unter der die Einladung an die deutsche Regierung ergeht, bewußt so darzustellen sucht, als werde wieder einmal ein „Angeklagter" vor das Tribunal zitiert. Das Wesentliche aber ist doch heute, daß man sich vor Augen hält, wie sich die Dinge entwickelt haben und wie der gestrige Beschluß zustande gekommen ist. Wer diese Entwicklung ins Auge faßt, wird ohne Mühe feststellen können, was Wahrheit und was Taktik ist. Nach vielem Hin und Her scheint man nämlich gestern vormittag auf den Ausweg verfallen zu sein, von Deutschland im Jahre 1922 Barzahlungen in Höhe von 700 Millionen Goldmark zu beanspruchen. Obwohl die englischen Sachverständigen gewisse Bedenken haben, ob man Deutschland unter den augenblicklichen Umständen eine derartige Mehrbelastung aufbürden könne, scheinen sie — und das ist das Wesentlichste — grundsätzlich gegen eine derartige Abänderung des ursprünglichen Planes nicht Einspruch erhoben zu haben. Sie wollen aber, daß man hierüber mit den deutschen Vertretern verhandelt, nachdem man doch schon vorher mit Dr. Rathenau in London über den abgeänderten Zahlungsplan für das Jahr 1922 gesprochen hat. Daraus erklärt sich der Antrag der Engländer, deutsche Abgeordnete nach Cannes zu berufen. Ministerpräsident Briand hat grundsätzlich gegen ein derartiges Anhören der Vertreter der deutschen Regierung keinen Widerspruch erhoben. Aber da er mit den innerpolitischen Verhältnissen in Frankreich rechnen muß, hat er wieder einmal zu jenem Mittel gegriffen, das in Frankreich historisch geworden ist, er hat durch Scheinmanöver das „Prestige" seines Landes retten wollen und vorgeschlagen, man solle die deutschen Vertreter vor den Toren von Cannes warten lassen, um sie zu gegebener Zeit auf Hintertreppen in den Sitzungssaal einzuführen. Man muß lebhaft bedauern, daß drei Jahre nach Friedensschluß, in einem Augenblick, in dem man davon spricht, man wolle nun endlich den Friedenszustand in Europa wiederherstellen, zu solchen Mitteln gegriffen wird, über die man erhaben lächeln könnte, wenn sie nicht ein System verraten würden.

Wichtig ist, daß, wie das Echo de Paris besonders betont, Lloyd George jeden Gedanken irgendeiner Zwangmaßnahme gegenüber Deutschland zurückweist und daß Briand gegen diese Forderung keinen Widerspruch erhoben hat. Der englische Standpunkt sei, Zahlungsbedingungen für 1922 aufzustellen, die Deutschland freiwillig annehme und von denen es erkläre, daß es sie erfüllen könne.

Die Namen der deutschen Vertreter.

Berlin, 9. Jan. Auf die Einladung Briands hin berief Dr. Wirth zunächst die Chefs der einzelnen Ressorts zusammen, um mit diesen die bei der Beratung notwendigen Fragen vorzubesprechen. An dieser Chefbesprechung nahm auch Dr. Rathenau teil, der Samstagabend nach Berlin zurückgekehrt ist. Er berichtete in großen Zügen über den Gang seiner Pariser Besprechungen. Die Vertreter der Ressorts gaben dann einen eingehenden Bericht über den gegenwärtigen Stand der einzelnen Haushalte und wie diese sich nach der Durchführung der beabsichtigten neuen Steuerreform aller Wahrscheinlichkeit nach gestalten werden. Die Fragen, die man an die nach Cannes zu berufenden deutschen Regierungsvertreter richten wird, werden sich in erster Linie auf die deutschen Finanzen beziehen und die sich daraus ergebenden etwaigen Zahlungsmöglichkeiten Deutschlands.

In aller Kürze.

Neuigkeiten von Nah und Fern.

Der Organisationsausschuß der Reichsbahn hat die allgemeine Aussprache über das Eisenbahnfinanzgesetz abgeschlossen. Er ist Montag in die Verhandlung der Einzelbestimmungen eingetreten.

*

Der Ausschuß von Rechtssachverständigen, der infolge des Beschlusses des Obersten Rates vom 13. Aug. v. J. zur Begutachtung der Leipziger Kriegsbeschuldigten-Prozesse gebildet wurde, hat zwei Entschließungen angenommen, die dem Obersten Rat unterbreitet werden.

•

Das zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei bestehende Kohlenabkommen, das am 31. Dez. 1921 abgelaufen war, wurde bis zum 31. März 1922 verlängert.

•

Landrat Graf Adelmann v. Adelmannsfelden ist nunmehr zum Regierungspräsidenten in Köln ernannt worden.

•

Das Bankhaus M. M. Warburg & Co. in Hamburg teilt zum Ueberweisungsverkehr mit Rußland mit, die Firma sei als amtliche Beauftragte der russischen Staatsbank in der Lage, Zahlungen nach und von Rußland einschließlich Sibirien innerhalb des Gebiets der russischen Räterepublik zu leisten.

•

Norwegische Blätter teilen mit, daß Deutschland am 1. Januar 1922 eine weitere Rate in Höhe von 9 Millionen Kronen für im Herbst 1920 und Frühjahr 1921 von Norwegen an Deutschland verkaufte Waren, besonders Heringe, an Norwegen bezahlt hat. Die Verkaufssumme betrug etwa 182 Millionen Kronen, von denen jetzt 73 Millionen Kronen bezahlt sind. Im September dieses Jahres ist eine weitere Rate von 32 Millionen Kronen fällig.

•

Wie Havas mitteilt, ist in Paris ein französisch-estnischer Handelsvertrag abgeschlossen worden.

•

Schweden hatte am 31. Dez. 117 000 Arbeitslose. Davon erhielten etwa 35 000 Unterstützungen in Bargeld. Bei Notstandsarbeiten sind etwa 28 000 Mann beschäftigt. Im ganzen gab der Staat im Jahre 1921 zur Unterstützung der Arbeitslosen 35 Millionen Kronen aus.

•

Der Verband amerikanischer Reeder will die Löhne um 15 v. H. herabsetzen, um dem Wettbewerb des Auslandes begegnen zu können.

Nachmittags um 5 Uhr trat sodann das Reichskabinett zusammen, um die Ernennung der vom Obersten Rat gewünschten deutschen Regierungsvertreter zu beschließen. Es wurden folgende Herren als deutsche Vertreter für die Beratungen gewählt: Dr. Rathenau, dem die Führung der deutschen Delegation übertragen wurde, Staatssekretär Schröder vom Reichsfinanzministerium, Staatssekretär Bergmann, Geheimrat Tredelenburg vom Ein- und Ausfuhrkommissariat, Legationsrat Martinus, Auswärtiges Amt, Staatssekretär Hirsch als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, und der Vorsitzende der deutschen Kriegslastenkommission in Paris, Staatssekretär Fischer.

Die Abreise der Delegation wird voraussichtlich am heutigen Montagnachmittag erfolgen. Die Vertreter werden mit allen möglichen Vollmachten und dem einschlägigen Material ausgerüstet, damit sie in der Lage sind, auf jede an sie gestellte Frage Auskunft zu erteilen.

Rasche Arbeit auf der Konferenz?

Paris, 9. Jan. Wie der Sonderberichterstater des „Temps" aus Cannes meldet, soll bis Montag abend im Obersten Rat ein Einvernehmen über die Reparationszahlungen für 1922 erzielt sein. Die deutschen Delegierten würden am Dienstag benachrichtigt werden und am Mittwoch in Cannes sein. Die Verhandlungen mit ihnen würden sich auf zwei Tage erstrecken, worauf am Freitag die Konferenz auseinandergehen werde.

70prozentige Stundung.

Paris, 9. Jan. Die Einigung wird auf der Basis erfolgen, daß zwischen dem englischen Vorschlag von 500 Millionen Goldmark und dem belgisch-französischen von 1000 Millionen Goldmark eine Mittellinie gezogen und von Deutschland eine Zahlung von insgesamt 700 Millionen Goldmark für das Jahr 1922 (schweren Herzens) gefordert wird. Das bedeutet zunächst eine einjährige Stundung von 70 Prozent der nach dem Londoner Abkommen 1922 von Deutschland zu leistenden Zahlungen. Die Gewährung eines Moratoriums wird erst dann offiziell ausgesprochen werden, wenn die nun schon bekannten Garantien, Abänderung des Reichsbankgesetzes, die Lasten- und Steuerreform der Budgetreinigung balanziert werden, Erweiterung der Kontrolle des Garantiekomitees von dem hierzu bevollmächtigten Vertreter Deutschlands von Cannes angenommen sein wird.

Einladung Lenins nach Genua.

Rom, 9. Jan. Die Agencia Stefani meldet: Infolge des Beschlusses des Obersten Rates in Cannes hat die italienische Regierung durch Vermittlung der russischen Wirtschaftsdelegation Lenin eingeladen, an der Konferenz in Genua teilzunehmen.

Vor einem englisch-französischen Bündnis.

Verhandlungen über einen Schutzvertrag.

Paris, 9. Jan. Havas verbreitet folgende aus London datierte Meldung: Wie aus Cannes berichtet wird, haben zwischen Lloyd George und Briand Besprechungen über ein englisch-französisches Abkommen zur Sicherung des europäischen Friedens begonnen, durch das Frankreich für den Fall eines deutschen Angriffes der militärische Beistand Englands in Aussicht gestellt wird.

Lloyd Georges Trostpreis für Briand.

Cannes, 9. Jan. Das Hauptinteresse bei den Besprechungen in Cannes wendet sich weniger der Wiederherstellungsfrage zu, als dem Abschluß der französisch-englischen Allianz. Wenn auch deren formeller Abschluß in Cannes nicht zu gewärtigen ist, muß man doch mit bindenden Abmachungen für die beiden Staaten für die nächste Zeit rechnen. Gestern abend erschien Briand unvermutet bei Lloyd George, mit dem er eine einstündige Besprechung hatte. Bei dieser Gelegenheit sollen die Verhandlungen in dieser Frage ziemlich weit vorgeschritten sein. Briand selbst empfing die französischen Zeitungsvertreter und machte ihnen nahezu in offizieller Form Mitteilungen. Danach sei er bereits in London mit Lloyd George zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Unterzeichnung eines Vertrages zwischen Frankreich und England wünschenswert wäre, damit jeder Angriff in Europa vermieden werde. England fürchte aber für den Fall von Konflikten in Mittel- und Osteuropa sich zu verpflichten. Diese Verpflichtung hätte aber gerade für Frankreich besondere Bedeutung, weil es wünsche, daß die durch den Versailler Friedensvertrag neuentstandenen Staaten vor jedem Angriff gesichert wären. Briand glaube aber, daß eine Formel gefunden werden könnte, die es beiden Völkern gestatten würde, sich gegenseitig Unterstützung zu leihen. In Cannes würde das Abkommen nicht abgeschlossen werden, weil noch wichtige prinzipielle und Detailfragen zu regeln wären; denn England fordere, daß das Abkommen auch ihm selbst zugute komme, weil es zu der Erkenntnis kam, daß es selbst Angriffen ausgesetzt sein könne. Die Frage der U-Boote werde aber keinerlei Hindernis bilden.

Paris, 9. Jan. Die Bündnisfrage wird heute früh in Cannes zwischen Lloyd George und Briand beim gemeinsamen ersten Frühstück aufgenommen werden. Der „Petit Parisien" läßt sich aus Cannes telegraphieren, daß Lloyd George das Projekt einer formellen Allianz ablehne, da man Unzuträglichkeiten hätte, nämlich die Kluft, die Europa schon teile, noch zu erweitern, und England zu verpflichten, eventuell die Waffen zum Schutze gewisser Länder in Osteuropa, namentlich Polen zu ergreifen, dessen Schicksal England weniger interessiere als Frankreich. Andererseits scheint man aber auf englischer Seite einzusehen, daß die Frankreich gebotene Garantie genau präzisiert werden müsse. Es soll heute eine Formel vorgeschlagen werden, worin England sich verpflichtet, im Fall, daß Frankreich angegriffen würde, ihm mit all seinen maritimen, militärischen und Luftstreitkräften zu Hilfe zu kommen. Man hat den Eindruck, daß das Abkommen sich nicht nur auf die europäischen Probleme beziehen soll, sondern gleichzeitig gewisse Fragen im nahen Osten regeln würde, ebenso einige Kolonialfragen wie die von Tanger.

Aus dem Reiche.

Der Kampf um die Steuern.

Berlin, 9. Jan. Die Versuche der Regierung, in der Frage der kommenden Steuern die Parteien auf ein Kompromiß zu einigen, haben bisher ein greifbares Resultat noch nicht gezeitigt. Nachdem in den letzten Tagen die Führer der Rechtsparteien über ihre Meinung befragt worden sind, wurden am Sonnabend nachmittag die Koalitionsparteien von Dr. Hermes zu einer interfraktionellen Besprechung geladen. Dabei haben die Vertreter der S. P. D. von neuem ihren Standpunkt betont, neue direkte Steuern nur dann bewilligen zu können, wenn die Regierung sich auf eine weitgehende Erfassung der Sachwerte festlege. Die Vertreter der Demokraten und des Zentrums halten dagegen die Erfassung der Sachwerte nicht nur für technisch undurchführbar, sondern erklärten, daß in einem Eingriff in die letzte Vermögenssubstanz eine Vernichtung unserer schon schwer darniederliegenden Wirtschaft zu erblicken sei. Trotzdem erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Regierung dem Druck der Linken nachgeben und doch noch einen neuen Plan der Erfassung der Sachwerte herausbringen wird.

Ein Ausgleichsfonds bei den staatlichen Bergwerken.

Berlin, 9. Jan. Dem preußischen Landtag ist nunmehr der angekündigte Gesetzentwurf zugegangen, wonach sämtliche Ueberschüsse, die sich beim Betrieb der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung ergeben, soweit sie den Betrag von 20 Millionen Mark überschreiten, zur Bildung eines Sonderstocks zu verwenden sind. Die Rücklagen in den Sonderstock werden mindestens zur Hälfte einem Ausgleichsfonds zugeführt, bis dieser die Höhe von 200 Millionen Mark erreicht hat. Der Ausgleichsfonds soll 1. zur Ergänzung des Ueberschusses beim Betriebe der Bergwerks, Hütten- und Salinenverwaltung auf den durch das Gesetz oder den Haushaltsplan bestimmten Betrag, 2. zur Erstattung von außerordentlichen Rücklagen in den Sonderstock Verwendung finden. Die andere Hälfte der Rücklage fließt einem Abschreibungsfonds zu. Jedoch dürfen die Rücklagen nicht mehr betragen als 1 v. H. vom Wert des Grundbesitzes und der Gerechtsamen, 5 v. H. vom Wert der Schacht- und Grubenbauten, 8 v. H. vom Wert der Gebäude- und Betriebsanlagen und 15 v. H. vom Wert der Geräte. Der Sonderstock wird vom Finanzminister verwaltet.

Wird Elberfeld ein neuer Brandherd?

Die Bezirksleitung des Deutschen Eisenbahnerverbandes berät wiederum Maßnahmen.

Elberfeld, 9. Jan. Die Bezirksleitung des Deutschen Eisenbahnerverbandes gibt folgende Mitteilung heraus: Infolge der ablehnenden Haltung des Reichsverkehrsministeriums gegenüber seinen in den Vereinbarungen vom Sylvesterabend übernommenen Verpflichtungen ist die Sachlage äußerst ernst zu beurteilen. Jeder Glaube an die Zuverlässigkeit des Ministeriums ist geschwunden. Die berufenen Vertreter des Verbandes im Bezirk nehmen in einer telegraphisch einberufenen Sitzung heute Stellung und erwägen die notwendigen Maßnahmen. Für den hiesigen Bezirk ist die Lage fast hoffnungslos, weil die Eisenbahndirektion entgegen den Weisungen des Reichsverkehrsministeriums und in Ueberschreitung ihrer Machtbefugnisse Entlassungen von Streikenden verfügt hat.

Der Parteitag der Unabhängigen.

Leipzig, 9. Jan. Der Parteitag der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei trat gestern nachmittag im Volkshause zusammen. Parteivorsitzender Crispien bezeichnete als Aufgaben dieses zweiten Parteitages namentlich Steuerfragen, Koalitionspolitik und Einigung des Proletariats. Zu Vorsitzenden wurden einstimmig der Reichstagsabgeordnete Dittmann und Seeger, Leipzig, gewählt. Dittmann begrüßte hierauf die erschienenen Ausländer Grimbach, Frankreich, Becker, Luxemburg, Ayles, England, Reinhard, Schweiz, Professor Vasiod, Lettland, Hillebrand, Tschecho-Slowakei, Abrameiwitsch, Rußland, und Friedrich Adler, Deutschösterreich, die mit lebhaftem Händeklatschen empfangen wurden. Hierauf überbrachten die Vertreter der einzelnen Länder die Grüße ihrer Parteigenossen.

Aus dem Auslande.

Großbritannien und Irland.

Knappe Zustimmung des irischen Parlaments.

London, 9. Jan. Das Dail Eireann hat das Abkommen mit England mit 64 gegen 57 Stimmen angenommen.

Dublin, 9. Jan. Als de Valera erfuhr, daß der Dail Eireann den englisch-irischen Vertrag mit 64 gegen 57 Stimmen genehmigt habe, reichte er endgültig seine Entlassung ein.

Rußland.

Das hungernde Rußland.

Kopenhagen, 9. Jan. Der Zeitung Politiken wird aus Riga telegraphiert, daß auf dem Neunten Rätekongreß in Moskau die Vertreter aus den Hungergebieten mitteilten, daß gegenwärtig in Rußland 27 Millionen Menschen Hunger litten. Nur dem zehnten Teil der Hungernden hätte Hilfe gebracht werden können. Bisher habe die Räteregierung 100 Millionen Goldrubel für die Hilfstätigkeit bewilligt. Dieser Betrag sei jedoch nur ein Tropfen im Meer.

Amerika.

Verbot giftiger Gase.

Washington, 9. Jan. Giftige Gase als Kriegsmittel sind heute von der Washingtoner Konferenz als ungesetzlich erklärt worden. Die Vertreter Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und Japans haben dem amerikanischen Vorschlage zugestimmt, deren Gebrauch zu verbieten.

Aus Stadt und Land.

✉ **Keine Karnevalsveranstaltungen.** Vom Landratsamt wird uns geschrieben: „Mit Rücksicht auf die gedrückte Lage des Vaterlandes und die bestehenden außer ordentlichen Teuerungsverhältnisse werden in diesem Jahre die karnevalistischen Veranstaltungen in Preußen und wahrscheinlich auch im ganzen Reiche verboten werden. Auch die Rücksicht auf das Rheinland, dessen Bevölkerung in besonderem Maße zu Karnevalsbelustigungen neigt, für das aber insbesondere noch in Rücksicht auf die Gefahren der Zusammenstöße mit Besatzungstruppen das Verbot erlassen wird, erfordern ein gleiches Vorgehen auch in den nicht besetzten Gebieten.

☞ **Vom Stadtverordneten-Kollegium.** Der Wahlausschuß stellte fest, daß Herr Kaufmann Simon Cohen als Nachfolger für den infolge Verzugs nach Polen aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschiedenen Stadtverordneten Andrzejewski in das Stadtparlament eintritt. Mit Herrn Cohen zieht wieder ein alter bewährter Kommunalpolitiker ins Stadtverordnetenkollegium ein, weil infolge der Erschöpfung der Polenliste jetzt die mit ihr verbundene Liste des Zentrums in Frage kommt. Herr Cohen konnte bereits vor geraumer Zeit, wie wir s. Zt. mitteilten, auf eine 25jährige Tätigkeit als Kommunalpolitiker zurückblicken. Er war auch nach seinem bei den letzten Wahlen erfolgten Ausscheiden aus dem Stadtparlament noch Mitglied verschiedener städtischer Ausschüsse, so insbesondere auch der wichtigen Verkehrskommission.

♀ **Für die Angestelltenversicherung** erfolgt am 15. Januar 1922, nachmittags von 1—5 Uhr im Saale der Wirtschaft Lueg die Wahl der Vertrauens- und Ersatzleute statt. Alles Nähere ergibt sich aus der amtlichen Bekanntmachung in der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung.

⊙ **Der Vorbereitungslehrgang** für die Neuaufzunehmenden des Realgymnasiums i. E. und der Höheren Mädchenschule beginnt am morgigen Mittwoch, nachmittags 3 Uhr. Die Eltern wollen ihre Kinder zu diesem Termin zum Realgymnasium schicken.

⊡ **Verein für Heimatschutz und Heimatpflege.** Schon seit geraumer Zeit wird geplant, die Ziele des alten Verschönerungsvereins zu erweitern. Der s. Zt. gewählte Arbeitsausschuß veranstaltet am kommenden Dienstag, den 17. Januar, abends 8 Uhr, bei Haller eine große Werbeversammlung, für die ein Redner von der Essener Zentrale für Denkmalpflege und Naturschutz im Industriegebiet gewonnen wurde.

♂ **Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter** hielt am Sonntag, wie bereits mitgeteilt wurde, im ganzen Ruhrgebiet gegen 70 Versammlungen ab, die das wichtige und zeitgemäße, volkswirtschaftliche Thema: „Wirtschaftskrise und Bergarbeiter" behandelten. Wie die eingelaufenen Meldungen ergeben, wiesen die Versammlungen durchweg einen guten Besuch auf; viele hatten einen Massenbesuch. Das Thema wurde von namhaften Führern und Rednern des Gewerkvereins nach großen Gesichtspunkten unter Würdigung der gesamten außenpolitischen Lage behandelt. In Castrop wurde die Versammlung um 11 Uhr bei Lueg abgehalten, in Habinghorst zur gleichen Zeit bei Hubbert. In der erstgenannten hatte Herr Lenhardt aus dem Saarrevier das Referat übernommen, in der letzteren Herr Kelleter aus dem Wurmrevier. Diese beiden Redner betonten die engen Zusammenhänge zwischen der Weltwirtschaftskrise und dem Bergbau in Gegenwart und nächster Zukunft. Interessant waren besonders die Ausführungen über die Lage im Saarrevier, die selbst für Frankreich verhängnisvolle Wirkung der einseitig und verkehrt ergriffenen volkswirtschaftlichen Maßnahmen der französischen Regierung, die großen Nachteile der vom alten Bergarbeiterverband veranlaßten Frankenwährung, die die Lebensmittelpreise im Saarrevier ungeheuer verteuert hätten. Auf die französische Bergarbeiterschaft sei keine Hoffnung zu setzen, ihr Einfluß auf die politische Lage Frankreichs verringere sich zusehends. Ihr Führer erblicke als Allheilmittel, die Lage der französischen Bergleute infolge der Ueberschwemmung Frankreichs mit der Reparationskohle zu bessern, einen europäischen Bergarbeiterstreik, dessen Aussichtslosigkeit bei der wirtschaftlichen Weltlage von vornherein gegeben sei. Im Saargebiet habe der Gewerkverein im letzten Jahre allein 2668 Bergleute aus anderen Bergarbeiterorganisationen zu sich herübergezogen. In beiden Versammlungen beleuchteten die Redner die bestehende Weltwirtschaftskrise und ihre Ursachen, die Folgen des Weltkrieges für die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands in Verbindung mit der dadurch geschaffenen Lage des Weltkohlenmarktes — Steigerung der Produktion in Amerika, Absatzmangel und Feierschichten in England, Ueberproduktion an Kohlen in Frankreich und Belgien, Kohlenmangel in Deutschland, Absatzkrise im Saargebiet, Deutschlands kommender Konkurrenzkampf mit dem polnischen Bergbau, Konkurrenzkampf zwischen Kohle und Heizöl. — Aus den Ausführungen hierüber wurden die Lehren für die deutschen Bergarbeiter gefolgert und zwar Erstarkung der Organisation gegenüber, der Stärkung, welche die Unternehmerorganisationen in letzter Zeit erfahren, Festigung des Tarifvertrages und der Arbeitsgemeinschaft im Bergbau, entschiedener Kampf gegen die arbeiterschädigende linksradikale Bewegung. Hierbei wurde auf die Tatsache des Versagens des Sozialismus im volkswirtschaftlichen Wiederaufbau hingewiesen (Rußland), der christlichen Organisation mit ihrer aufbaufähigen Kraft gehöre die Zukunft. Wollte die Organisation in Zukunft die durch die krisenhafte Lage erforderlichen Aufgaben erfüllen, müsse unbedingt eine wesentliche finanzielle Stärkung derselben eintreten.

Elfenbeinen Zähnen
schneeweiß und gesund dabei!
Mundgeruch verschwindet! Und dabei so billig!
Solidento die Kombella-Zahnpasta
In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und besseren Friseurgeschäften
Bestimmt zu haben in Castrop: Adler-Drogerie Heinz Köster; Schwanen-Drogerie A. Appelhans; Merklinde: Kreuz-Drogerie F. Endemann; Rauxel: Central-Drogerie F. Schmitz 8605

Gesprengte Fesseln

Roman von [illegible] Schulze.

22 (Unberec[illegible] Nachdruck verboten.)

Mehrmals war er nahe daran gewesen, vor den Stiefvater hinzutreten und in schroffer Form eine befriedigende Klarstellung all dieser dunklen Punkte von ihm zu fordern; immer wieder aber hatte ihn bisher ein unbestimmtes Gefühl, gemischt aus Furcht, und Pietät, daran verhindert, auf dieser Lüftung des letzten Schleiers zu bestehen.

So hatte ihm auch bei dem heutigen Mittagessen ein Heer von Fragen an den Stiefvater auf den Lippen gelegen, doch durch den abweisenden Ausdruck des ernsten, verschlossenen Gesichtes seines Gegenüber war ihm noch im letzten Moment wieder der Mund geschlossen worden.

Das Diner war in beiderseitigem Schweigen — Herta speiste mit der Mutter — stumm zu Ende gegangen und der Graf gleich darauf, ohne ihn zur Begleitung aufzufordern, zum Justizrat Schröder in die Stadt gefahren.

Eine Empfindung der Erleichterung ging durch Georg, als er den Wagen durch die Lindenallee abrollen hörte.

Er fühlte sich seit einigen Tagen durch die Gegenwart des Stiefvaters derart bedrückt, daß er schon am Morgen, als das Thema einer Stadtfahrt besprochen wurde, auf eine Ausflucht gesonnen hatte, wie er eine Bitte um Begleitung am besten abschlagen könne, und war jetzt von Herzen froh, daß sie überhaupt nicht an ihn gerichtet worden war; es schien ihm für beide Teile eine unnütze Quälerei, so stundenlang in dem engen Raume eines Wagens nebeneinander sitzen und über gleichgültige Dinge, Ernte oder Wetter sprechen zu müssen, während ihrer beider Gedanken doch von ganz anderen Fragen und Problemen in Anspruch genommen waren.

Georg suchte sich in der Bibliothek des Stiefvaters ein Buch und ging damit nach seinem Zimmer hinauf, um den Nachmittag mit Lektüre und Hindämmern auf dem Sofa zuzubringen.

Draußen eine Glut zum Ersticken, der Himmel nach allen Seiten mehr grau als blau.

Im Schloß und Park eine brütende Stille, als würde ein jedes Geräusch von den sengenden Strahlen der Sonne gleichsam im Keime erstickt.

Georg ließ die Jalousien herab und streckte sich auf den weichen Polstern seiner Chaiselongue aus.

Doch sein gesamtes Nervensystem befand sich noch in einem zu hochgradigen Schwingungszustande, als daß ihn die banale Welt eines Unterhaltungsromans dauernd zu fesseln vermocht hätte.

Nach kurzer, flüchtiger Lektüre schon legte er das Buch wieder beiseite.

Aber auch der ersehnte Schlummer wollte sich lange Zeit nicht einstellen, trotzdem Georg bereits Rock und Weste abgelegt hatte, peinigte ihn ein unerträgliches Hitzegefühl.

Erst nach und nach übte die mittägliche Stille des kleinen Raumes ihre Wirkung, doch bis in den Schlaf hinein verfolgten ihn die Bilder seiner aufgeregten Phantasie und formten sich zu quälenden Traumvorstellungen.

Ihm wars, als verfolge ihn unausgesetzt ein entsetzliches, glotzendes Untier; wohin er sich auch wandte, überall schlich es ihm nach auf leisen, geräuschlosen Sohlen, und plötzlich hockte es ihm auf der Brust und preßte ihm die Kehle mit furchtbaren Krallenhänden zusammen, daß ihm die Sinne vergingen.

In Schweiß gebadet, an allen Gliedern zitternd, erwachte er endlich und schaute verstört um sich.

Im ersten Moment wußte er überhaupt nicht, ob er gewacht oder geträumt hatte; erst nach längerer Pause kehrte ihm das Bewußtsein der Wirklichkeit in vollem Umfange wieder.

Er richtete sich halb auf und schaute auf die Uhr.

Halb Fünf! — Er hatte doch länger geschlafen, als er gedacht!

Im ganzen Hause regte sich noch immer kein Laut, nur die Fliegen summten eintönig an den Fenstern herum.

Durch die schräggestellten Jalousiestäbe warfen die Sonnenstrahlen zitternde Streifen in das dämmerige Halbdunkel des schmalen Gemachs. Unzählige aufgewirbelte Staubatome tanzten in den schimmernden Lichtbändern.

Georg badete, um sich abzukühlen, seinen Kopf mit ganzen Wasserfluten in dem geräumigen Waschbecken und ging dann, nachdem er seine Toilette gewechselt und einen ganz leichten Anzug angelegt hatte, in das Parterre des Schlosses hinunter.

Es war noch immer nuerträglich schwül; auf der Gartenterrasse lag die blendene Sonnengarelle mit solcher Glut, daß er die Wärme der Steinfliesen durch die Stiefelsohlen spürte.

Weiter hinten unter den unbeweglichen Bäumen des Parks verschwamm die zitternde Atmosphäre in Grau und Grau, in Hitze und Dunst.

Doch die Sonne trieb ihn bald wieder ins Schloß zurück.

Im Speisesaal begegnete er Herta, die ihm mitteilte, daß es der Mutter etwas besser ginge und sie soeben ein wenig eingeschlummert sei; seine Bitte, an einer Tennispartie teilzunehmen, wagte er bei dem müden, abgespannten Aussehen der Schwester erst gar nicht vorzubringen.

So wandte er sich schließlich wieder in die Bibliothek; er beschäftigte sich seit einiger Zeit mit Agrikulturchemie, um diese unfreiwillige Muße in Dombrowo nicht ganz ungenutzt zu lassen, und hatte sich in dem hohen, kühlen Raume an einem der Parkfenster einen eigenen behaglichen Arbeitsplatz hergerichtet.

Heute indes vermochte ihn nichts auf die Dauer zu fesseln.

Eine fast krankhafte innere Unruhe trieb ihn schon nach kurzem Verweilen wieder auf; wie ein irrender Geist durchwanderte er rastlos die weite Zimmerflucht des unteren Stockwerks.

Erst in dem Boudoir der Mutter machte er Halt und ließ sich dort an dem altgewohnten Nähtischplatz in dem auf den Park hinausgehenden Erker nieder.

Wie oft hatte er hier nicht als Knabe zu den Füßen der Mutter gesessen und sich nicht satt hören können an den wunderbaren Geschichten und Märchen, die sie in unerschöpflicher Fülle zu erzählen wußte, indes sich die kleine Herta mit ihrer dicken Gummipuppe auf dem riesigen silbrigen Bärenfell an dem niedrigen Treppenaufgang herumkugelte.

Georg war immer ein eigentümliches Kind gewesen, eine merkwürdige Mischung von jäh aufflammendem Trotz und träumerischer Weichheit, mit Gewalt nur sehr schwer, oft gar nicht zu regieren, dagegen durch ein freundliches Wort, eine leise Bitte meist mit den Augen zu lenken.

Mutter und Sohn hatten sich stets besonders nahe gestanden, so nahe, daß Herta in später Zeit viel bittere Tränen der Eifersucht vergossen hatte.

Es gab kaum einen Gegenstand, einen Vorgang seines Lebens, an dem die Mutter nicht teilgenommen, über den er nicht ihren Rat, ihre Meinung eingeholt hätte; wie ein aufgeschlagenes Buch hatte bisher seine Seele vor ihr gelegen.

Seine feinfühlige Natur trug darum an der Entfremdung der letzten Wochen doppelt schwer; es erschien ihm geradezu unnatürlich, daß er sie jetzt tagsüber oft nur flüchtige Minuten sah, während er in früheren Jahren bei Erkrankungen der Mutter nicht von ihrer Seite gewichen war.

So woben sich seine Gedanken immer enger um die Gestalt der Mutter unter jenem eigentümlichen Einfluß, der uns in einem von einem geliebten Wesen bewohnten Raum unwillkürlich zwingt, uns auch mit seiner Persönlichkeit zu beschäftigen.

Die Dämmerung hockte bereits in allen Ecken des kleinen Raumes, als Georg sich endlich aus seinen versunkenen Träumereien wieder aufraffte.

Er durfte sich nicht länger so vollständig seinen grüblerischen Stimmungen hingeben, daß diese ihm alle Ruhe und das ganze Gleichgewicht seiner Seele nahmen.

Trennten ihm ja doch nur noch vierzehn Tage von dem Zeitpunkt, von dem ab ihm der Graf volle Handlungsfreiheit zugestanden hatte.

Mit einem Gefühl geheimen Grauens dachte er daran, wie er über die quälende Spanne dieser vierzehn Tage hinwegkommen würde, deren jeder einzelne sich ihm zu einer Ewigkeit zu dehnen schien. Reiten, Segeln, Lektüre! Immer die gleiche, abstumpfende Variation der Dinge!

Er hatte doch wohl die Tragweite seines Versprechens nicht richtig übersehen, als er sich mit dem Vorschlage des Stiefvaters einverstanden erklärte; es dünkte ihn auf einmal eine unsägliche Härte, in dieser Gebundenheit in nächster Nähe Käthes dahinleben zu müssen.

Mit einem leisen Seufzer erhob er sich und trat an den Bücherschrank der Mutter, um sich für den Abend noch irgendein Buch nach seinem Zimmer mit hinaufzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Hohe Beiträge in guten Zeiten sei hier die Losung, die neugeschaffene Volksbank müsse ein wichtiger volkswirtschaftlicher Faktor werden. In der den Reden folgenden Aussprache trat man lebhaft den Ausführungen bei. Sie zeigte, wie sehr man sich in der Bergarbeiterschaft mit der durch die Kundgebungen des Gewerkvereins hervorgehobenen Frage der Weltwirtschaftskrise und der Einstellung der Bergarbeiterschaft befaßt hat.

△ **Zur Nachahmung empfohlen!** Der Wanderklub „Frohsinn" übergab der Schriftleitung der „Castroper Zeitung" zur Weiterleitung an die Leitung der Waisenhäuser der Stadt den Betrag von 100 Mk. Bei dieser Gelegenheit seien diese der allgemeinen Unterstützung dringend bedürftigen Anstalten der Wohltätigkeit dringend empfohlen.

△ **Der Musikverein Castrop** bittet uns seine Mitglieder nochmal an die heute abend 8½ Uhr bei Hasenbein stattfindende außerordentliche Generalversammlung zu erinnern. Die wichtige Tagesordnung, welche diese Versammlung unaufschiebbar notwendig machte, muß alle aktiven und fördernden Mitglieder zum Erscheinen veranlassen.

♂ **Aus dem Polizeibericht.** Wegen umfangreicher Betrügereien wurde von der Polizei ein Mann festgenommen.

⊙ **Preußische Klassenlotterie.** Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse der Preußischen Klassenlotterie muß planmäßig bis zum 10. Januar abends 6 Uhr erfolgen.

Amt Rauxel.

* **Werklinde-Vöbinghausen.** (Rauchschäden.) Man schreibt uns: „Auf Einladung mehrerer Interessenten hatten sich am Donnerstag, den 5. Januar, abends 7½ Uhr ca. 30—40 Gartenbesitzer in der Wirtschaft Eichmann in Merklinde zusammen gefunden, um gemeinsam eine Interessenvertretung zu bilden gegen die Chemischen Werke der Zeche Lothringen. Infolge der starken Rauchentwicklung ist es fast nicht mehr möglich, Gemüse und Kartoffeln zu ziehen, weil die schädlichen Gase sehr stark auf das Wachstum und die Ertragsfähigkeit der Pflanzen einwirken. Anscheinend nehmen die maßgebenden Herren der Chemischen Werke an, mit den kleinen Gartenbesitzern und Pächtern würden sie am besten fertig, wenn sie die Schadenersatzansprüche ablehnen oder die Nächstliegenden mit einer kleinen Entschädigung abspeisen. Bisher sind sie damit durchgekommen und sie haben somit richtig kalkuliert. Der 5. Januar 1922 soll aber ein Wendepunkt in dieser Angelegenheit sein. Getreu dem alten Grundsatz: „Einigkeit macht stark," schlossen sich die Erschienenen zusammen und werden es nun versuchen gleich den Landwirten von Vöbinghausen, wenn nicht im Guten, dann auf anderem Wege zu ihrem Rechte zu kommen. Es wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt zwecks Vertretung und Wahrnehmung der berechtigten Interessen. Es sind dieses die Herren Karl Schneider, Wilhelm Kobusch, Wilhelm Detert, Gustav Bleckmann und Karl Pieper. Sämtliche Anwesenden erklärten sich bereit, zur Bestreitung der entstehenden Kosten sofort einen Betrag zu zahlen, da ohne Geldmittel nichts durchzusetzen ist. Die Kommission wird sofort in Aktion treten. Wer nicht an der Versammlung teilgenommen hat und annimmt, durch die Rauchentwicklung geschädigt zu sein, der wende sich an Bäckereibesitzer Gustav Bleckmann, Merklinde, Wittenerstr. 74, oder an ein anderes Kommissionsmitglied. Dieselben erteilen nähere Auskunft.

Severing und Lautensack.

Im benachbarten Habinghorst wurden durch Aushang von Plakaten und Ankündigung durch die sozialdemokratische Parteipresse für den kath. Feiertag Dreikönige Aufführungen des sattsam bekannten Tendenzstückes „Pfarrhauskomödie" angesagt. Vorsichtigerweise gab man sich in allen Veröffentlichungen den Anstrich, als ob es sich um eine geschlossene Veranstaltung handelte, die von der bis dahin nur auf dem Papier blühenden „Gemeinschaft für proletarische Kultur," einem Abzweige des Freidenkervereins gegeben würde. Wie es mit dem „geschlossenen" Charakter der Aufführungen aber in Wirklichkeit steht, kann man aus nachfolgender Ausführung ersehen.

Auf dem Amte Rauxel liefen, als es bekannt wurde, daß in dem zu zwei Drittel katholischen Habinghorst von einem Grüppchen Leute die Aufführung von Heinrich Lautensacks „Pfarrhauskomödie" mit seiner Blasphemierung der Beichte, des Cölibats der kath. Geistlichkeit und anderer kirchlicher Einrichtungen geplant wurde, so viel Protestschreiben und Ankündigungen von Gegenmaßregeln ein, daß Herr Amtmann Schulze sich veranlaßt sah, die Aufführungen zu verbieten, weil er befürchten mußte, daß durch sie die öffentliche Ordnung und Sicherheit gestört würde. Er war hierzu nach dem bekannten Unruheparagraphen des Allgemeinen Landrechts befugt, weil sich abgesehen von den genannten Schreiben und der Erregung in Versammlungen kirchlicher Vereine auch sonst noch Anzeichen dafür fanden, daß man von kath. Seite die Sache nicht ruhig hinnehmen würde. Das Verbot der Aufführungen beruhigte die Katholiken denn auch. Die Leute des Freidenkervereins dagegen setzten nun alle Hebel in Bewegung das Verbot rückgängig zu machen. Den ablehnenden Bescheid des Landratsamtes in Dortmund wartete man nicht ab. Ohne Innehaltung des Instanzenweges wandte man sich telegraphisch an den Herrn Minister des Innern. Herr Severing zeigte sich von gleicher Großzügigkeit. Ohne sich irgendwie durch die untergeordneten Instanzen (Münster, Arnsberg oder Dortmund) über die örtlichen Verhältnisse und die Vorgänge, die Amt und Kreis zum Verbot gebracht hatten, zu unterrichten, ließ dieser telephonisch knapp 2 Stunden vor Beginn der Nachmittagsvorstellung durch Arnsberg mitteilen, daß der Amtmann auf ministerielle Verfügung hin umgehend das Verbot aufzuheben habe. Der Amtmann mußte sich diesem Machtspruch fügen und so ging denn am 6. Januar in Habinghorst im Sellenscheidschen Saale nachmittags vor 70 und abends von ca. 350 Personen die traurige „Komödie" in Szene, durch die das religiöse Gefühl aller, nicht direkt zum Fähnlein der Habinghorster „Gemeinschaft für proletarische Kultur" zählenden Menschen, aufs tiefste und schwerste beleidigt wurde. Das Vorgehen des Ministers des Innern und der Arnsberger Regierung, die ohne sich bei den zuständigen Stellen zu unterrichten, die Aufhebung eines aus guten Gründen erlassenen Verbots verfügten, erscheint uns so sonderbar, daß wir der Ansicht sind, daß es von Seiten der in Frage kommenden Abgeordneten unserer engeren Heimat in Gestalt einer „kleinen Anfrage" vor den preußischen Landtag gebracht zu werden verdient. Was es mit dem von den Veranstaltern auch im Telegramm an den Minister betonten geschlossenen Charakter der Aufführungen auf sich hatte, erhellt daraus, daß man laut Ankündigung des Plakats noch „an der Kasse" sich eine „zum freien Eintritt" berechtigende „Mitglieds(!)karte" für die Freidenkervereinigung" oder „Gemeinschaft für proletarische Kultur" erwerben konnte. Von dieser Möglichkeit wurde denn auch ausgiebig Gebrauch gemacht, vor allen Dingen in der Abendvorstellung. Wie wenig Wert man darauf legte die Theater„besucher" als ständige „Mitglieder" zu führen oder zu gewinnen, erhellt aus der Tatsache, daß weder in der Nachmittags noch in der Abendvorstellung eine Liste geführt wurde, in die man die neuen „Mitglieder" eintrug. Ja, abends „vergaß" man im Drange der „Geschäfte" sogar sehr oft die Rubriken für Name, Ort, Wohnung, Stand usw. auf den Eintrittsbeziehungsweise Mitglieds(!)karten auszufüllen. Diese Tatsachen genügen allein schon um einwandfrei festzustellen, was man von dem „geschlossenen" Charakter der Veranstaltung zu halten hat, zu der, wie gesagt, jeder Zutritt hatte. Oder glaubte man die Geschlossenheit dadurch zu dokumentieren, daß man — ob aus Furcht vor Gegendemonstrationen sei dahingestellt — die Tür verriegelte? Das Deckmäntelchen der Geschlossenheit war wohl nur deshalb gewählt, weil man so eher glauben durfte, der heimischen Behörde ein Schnippchen zu schlagen. Von einem urteilsfähigen Theaterbesucher erfahren wir, daß die künstlerische Qualität des Gebotenen, sowohl was Wiedergabe als auch was Aufmachung anbetrifft, durchaus nicht so war, wie man es von Veranstaltung verlangen muß, die der „Vermittlung freigeistiger und proletarischer Kunstwerke" dienen soll. Auch von diesem Standpunkt aus, müßte einem die Handlungsweise des Ministers unbegreiflich erscheinen, wenn man nicht eben in der ihm und den Veranstaltern gemeinsamen Religionsfeindlichkeit den Schlüssel fände. Festgestellt sei hier noch, daß ein Teil der freien Gewerkschaften anscheinend von der Gemeinschaft für proletarische Kultur abgerückt ist. Während es nämlich auf den Ankündigungen der Aushänge noch schlechthin hieß, daß Mitgliedskarten bei den Funktionären der sozialistischen und der freien Gewerkschaften zu haben seien, las man am Mittwoch in der Dortmunder „Westf. Allg. Volksztg." den Zusatz „soweit deren Funktionäre Mitglieder des Freidenkervereins sind." Dieser Teil der soz. Parteien und freien Gewerkschaften, der sich mit den aus Zeitungsberichten und Prozessen sattsam bekannten Gemeinheiten des Sudelstückes nicht gemein machen wollte, hat erfreulicherweise eine edlere und bessere Auffassung von der Volksbelehrung und Volksaufklärung wie der andere Teil, welcher, dem Prinzip „Religion ist Privatsache!" huldigend, es als seine vornehmste Aufgabe betrachtete, in einer geschlossenen „Werbe"-Versammlung ein Stück zu bieten, das auch von nichtkatholischer, objektiver Seite als „Schweinerei" bezeichnet wurde. Der als Veranstalter verantwortlich zeichnende Herr Karl Jäger hatte die Offenheit auf die Frage, was man denn mit der Darbietung gerade dieses Stückes beabsichtige, zu antworten: „Ja, wir wollen damit zeigen, daß das Cölibat der katholischen Geistlichkeit als widernatürlich beseitigt werden muß." Das ist wenigstens offen und ehrlich ausgesprochen, wozu die Gründung der „Gemeinschaft für proletarische Kunst" dienen soll. Man denkt sich diese als „unterhaltsame" Vorschule für den Freidenkerverein. Und wozu dieser da ist, darüber an dieser Stelle noch ein Wort zu verlieren, ist wohl überflüssig. Doch dies nur nebenbei, um darzutun, wie wenig Veranlassung man hat, sich bei dem Bescheid des Ministers zu beruhigen. Er hat durch ihn sowie weitaus größten Teil der hiesigen Bevölkerung einen Schlag ins Gesicht versetzt, der die Schamröte hochtreibt. Er wird sich dafür noch zu verantworten haben, dafür zu sorgen ist Sache der maßgebenden Abgeordneten.

Auch Amtmann und Landrat dürften sich mit dem eigenmächtigen Vorgehen des Ministers nicht einverstanden erklären, zumal da durch die Tatsachen der Beweis erbracht ist, daß die Vorstellungen nicht geschlossen, sondern jedem, der 8 Mk. erlegte, zugänglich waren und somit auch diese wesentlichste Vorbedingung für die Berechtigung des Verbots gegeben war.

Auf jeden Fall wird die Angelegenheit noch Weiterungen haben und nicht so einfach zu den Akten gelegt werden dürfen.

Turnen, Spiel und Sport.

Ringkampf.

Die internationalen Ringkämpfe im Reichsadlersaale (Th. Sinder), Castrop.

Die Ringkämpfe im Reichsadlersaale nahmen inzwischen ihren programmäßigen Fortgang. Am Samstag abend endete der 1. Kampf zwischen Gruenewald und Stolzenwald unentschieden. Im Herausforderungskampf nach den Regeln des freien amerikanischen Ringkampfes siegte Bambulla über Orlando, der im dritten Gang durch dreimaliges Aufklopfen zu verstehen gab, daß er auf ein Weiterkämpfen verzichte.

Das 3. Ringen bestand Emonds nach 12 Minuten als Sieger über Pszolla durch Untergriff von hinten.

Am Sonntag abend besiegte Emonds ebenfalls durch Untergriff von hinten Mintgens unter Anwendung eines Halbnelson.

Im 2. Kampfe blieb Stolzenwald über Juchem durch Armzug am Boden in 15 Minuten Sieger.

Der 3. Kampf endete unter dem Jubel der Zuschauer mit einer Ueberraschung. Gruenewald und Bambulla rangen um die Entscheidung. Letzterer glaubte sich nach 48 Minuten, als er Grunewald durch Untergriff-Mühle zu Boden geschleudert hatte im festen Besitz des Sieges, als letzterer sich blitzschnell erhob und seinen Gegner mit beiden Schultern auf die Matte drückte.

Am Montag abend legte im 1. Kampfe Grunewald seinen Gegner Juchem durch Kopfzug nach 15 Min. 20 Sek.

Weltmeister Kornatz, der sich gestern zuerst dem hiesigen Publikum vorstellte, bewährte sich als fairer, guter Ringer. Schon nach 2 Minuten mußte sich ihm Souquat durch Untergriff von hinten beugen.

Der 3. Kampf Orlando—Stolzenwald zeitigte innerhalb von 20 Minuten kein Ergebnis. Er muß also fortgesetzt werden.

Im 4. Ringen (Entscheidungskampf) siegte Mintgens nach 16 Min. 50 Sek. durch Eindrücken der Brücke über Pszolla.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife
für zarte weiße Haut

Nachruf.

Am 3. Januar verschied der Angestellte unserer Bauabteilung 140

Herr Otto Hentschel

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen durch unermüdlichen Fleiß und gewissenhafte Pflichterfüllung ausgezeichneten Beamten und geschätzten Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Rauxel, den 7. Januar 1922.

Die Direktion und die Beamten der Gewerkschaft Viktor.

Für die überausgroßen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verluste unseres lieben Verstorbenen, der in der Blüte seiner Jahre ein Opfer seines so schweren Berufes hat werden müssen, des

122

Steigers

Paul Sieweke

sprechen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, den Vereinen besonders auch der Beamtenschaft unseren **wärmsten Dank aus.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kranke Männer Frauen
finden bei allen Haut-, Harn-, Frauen- und Beinleiden, sowie Hals-, Lungen-, Leber-, Nieren-, Gallen-, Blasen-, Magen- und Darmkrankheiten, Rheuma, Ischias usw. schnelle und sichere Hilfe ohne Berufsstörung. 26jähr. Praxis. Behandlung gewissenhaft und verschwiegen
Heinrich Janssen, Homöopath.
Sprechstunden: In Castrop im Restaurant Schulte-Becker, Münsterstraße, jeden Dienstag von 2—5 Uhr.

Behandlung aller **Krankheiten**
wie **Nieren- und Blasenleiden, Haut-, Harn-, Magen-, Darm-, Nerven-, Lungen- u. Leberleiden.** Gallensteine u. Bettnässen werden in kürzester Frist und in den hartnäckigsten Fällen unter Garantie beseitigt.
Behandlung ohne Berufsstörung. Verschwiegenheit zugesichert. Nach Frau Pastor Madaus Augendiagnose. Einzigste am Platze.
Heilinstitut G. Pingel,
Rauxel, Bahnhofstr. 13
(Gasthof Strokamp).
Sprechzeit: 8993
Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 10—7 Uhr.

Packen Sie aus
mit den Vorzügen Ihrer Erzeugnisse
Zeigen Sie dem Publikum
wie hoch Ihre Qualitätsarbeit einzuschätzen ist.
Das richtige **Anzeigenorgan**
für Sie ist die
Castroper Zeitung.


Grösseres Geschäftshaus
am Bahnhof Rauxel, Kaiserstraße oder in Habinghorst, Kronprinzenstraße zu kaufen gesucht. Angebote mit Größenangabe und Preis an die Expedition dieser Zeitung. 103

Suche sofort ehrliches, zuverlässiges, kath.
Mädchen
selbiges muß in allen häuslichen Arbeiten erfahren und nicht unter 20 Jahre alt sein. Gute Behandlung und Lohn zugesichert.
Kaufhaus für Lebensmittel
139 **Herne, Wischerstraße 19.**

Jeden Morgen freu ich mich
aufs neue über die Erfrischung und Belebung von Kopfhaut und Nerven durch einige Tropfen Javol. Aber nichts ist auch besser als Javol, um Schuppen und Schinnen zu beseitigen, um das Haar seidenweich, duftig und locker zu machen. Javol ist in jeder Apotheke, Drogerie, Parfümerie und beim Friseur zu haben.

Totenbriefe
auf Quart-Briefbogen mit schwarzem Rand, sowie kleine
Totenzettel
mit Text auf 2 Seiten
und
Trauerbilder
mit Text auf der Rückseite liefern wir in sorgfältig. Ausführung innerhalb 2 Stunden nach Eingang der Bestellung.
Castroper Zeitung
Castrop i. Westf.
Fernsprecher Nr. 6.

Krankheiten
wie Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Magen- und Leberleiden, sowie sämtliche Krankheiten (besonders Frauenkrankheiten) werden vertrauensvoll im
Elektro-Magnetischen Heil-Institut
geheilt.
— Linderung schon nach einmaliger Behandlung. —
Sprechstunden täglich von 3—6 Uhr nachmittags. (außer Sonnabends) **Castrop, Wittenerstraße 54.** 139

Herrenzimmer,
großer dreitüriger Bücherschrank, großer Diplomatenschreibtisch, Stuhl mit Leder und runder Tisch, wegen Platzmangel zu verkaufen Die Sachen sind neu und massiv Eiche. 112
Recklinghausen Süd, Marienstraße 134 I.

Großer weißer 128
Küpperbusch
Tiefbauherd, für große Küche od. Restaurant zu verkaufen.
Ringstraße 60.

Ebenso ein getragener Anzug für mittlere Figur und ein Paar neue starke Schaftstiefel Größe 46.

Sofa, großen Kleiderschrank, 1—2 gute große 2 schläfr. Betten,
möglichst komplett suche zu kaufen.
Schriftl. Angebote unter 119 an die Gesch. d. Ztg.

Mehrere Karren 133
Pferde-Dünger
hat abzugeben.
Bäckermeister Franke, Castrop-Schwerin.

131
Wohn- oder Geschäftshaus
in Castrop, Rauxel, Habinghorst, Ickern oder Umgeg. zu kaufen gesucht. Off. unt. K. K. an die Buchhandlg. **Wedekind, Habinghorst.**

Gebr. Herde, Fahrräder, 3054
Möbel aller Art
kauft zu höchsten Preisen
Schäfer, Schwerin, Frohlinderstr. 37. Telefon 377.

Kontrollkasse nur National kaufe gegen Barzahlung.
Albert Berzdorf,
Dortmund. Sonnenstr. 74.

Für unser Revier **Kottenburg**
Zeitungsbotin
sofort gesucht.
Castroper Zeitung.

Für das Lohnbüro eines größeren Werkes
jüngerer Angestellter
zum sofortigen Antritt gesucht. 141
Angebote erbeten unter **Od 83 an Ala Haasenstein u. Vogler, Dortmund.**

Arbeiter
zum Zerkleinern von Eisen, evtl. für einige Stunden täglich per sofort gesucht. 125
A. Löwenwärter.

Mädchen
für ganze oder halbe Tage gesucht. 138
Wittenerstr. 86, 1. Etg.

Einfaches 129
Fräulein
als Stütze fürs Haus gesucht.
Hotel Neuhardt, Herne.

Jüngeres 118
Mädchen
oder alleinstehende Frau per sofort zum Kartoffelschälen gesucht.
Zu melden
Bodelschwinghstraße 94. Hinsenkamp.

Ein 134
Mädchen
nicht unter 18 Jahren gesucht.
Dr. Haller Bladenhorst, Beamtenhaus 4 Rütgerswerke.

Zwei Freunde suchen für sofort
Logis.
Nähe Zeche Erin.
Offerten unter Nr. 120 an die Geschäftsstelle d. Z.

Erteile billigst
Klavier- u. Stenographie-Unterricht
in und außer dem Hause.
Offerten unter Nr. **126** an die Geschäftsstelle d. Zeitung

Wer erteilt einem Herrn
Unterricht in Rechtschreiben, Stenographie, (Gab), Maschinenschreiben.
Angebote unter R. A. 102 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Pferd
gegen gutes Futter zu verleihen. Näheres in der Buchhandlung **Wedekind, Habinghorst** zu erfragen.

Neujahrsnacht heller
Covercoat-Mantel
verloren gegangen. 14
Abzugeb. **Münsterstr. 35,** Endstelle der Straßenbahn.

Grosser Sonderverkauf
in
Damen-Konfektion
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster, sowie der in der I. Etage übersichtlich ausgestellten Warenposten.

134

Gebrüder Kaufmann »« Herne.

Bekanntmachung

...tr. die Wahl der Vertrauens- und Ersatzmänner für ...e Angestelltenversicherung. Da Vorschlagslisten gemäß ...r Bekanntmachung vom 2. Dezember 1921 bis 24. ...ezember seitens der Arbeitgeber und Angestellten nicht ...ngereicht worden sind, muß nunmehr die auf den 15. ...anuar 1922 von 1—5 Uhr nachmittags angesetzte ...ahl im Saale des Wirtes Heinrich Lueg hierselbst, ...ittenerstr. stattfinden.

Es sind zu wählen: 6 Vertrauens- und 12 Ersatz...änner, welche je zur Hälfte aus den Arbeitgebern und ...n versicherten Angestellten gewählt werden. Gewählt ...ird schriftlich nach den Grundsätzen der Verhältnis...ahl.

Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, ...ß die Wähler sich über ihre Wahlberechtigung aus...eisen müssen. Für die versicherten Angestellten dient ...e Versicherungskarte als Ausweis, für die Arbeitgeber ...ne von der Gemeindebehörde des Betriebssitzes aus...stellte Bescheinigung. Die Arbeitgeber werden aufge...rdert, sich die Bescheinigung auf dem Meldeamte ...ausstellen zu lassen, und müssen zwecks Feststellung der ...ahl der beschäftigten Angestellten die Versicherungs...arten vorgelegt werden.

Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur in dem ...tadtbezirk, in dem er wohnt, ausüben. Die ausführ...chen Bestimmungen der Wahlordnung sind bereits in der ...astroper Zeitung am 3. Dezember 1921 veröffentlicht. ...ie Wahlordnung kann auch von den Beteiligten wäh...nd der Dienststunden auf dem Meldeamte eingesehen ...erden.

Wahlumschläge werden im Wahllokal verabfolgt.

Castrop, den 9. Januar 1922.

257. Der Wahlvorsteher:
Wynen, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Ab Sonnabend, den 7. Dezember 1922 werden auf ...serer Bahn folgende Teilstrecken eingeführt und nach...hende Fahrpreise erhoben:

Teilstrecken:
Bahnhof Herne,
Schule Mont-Cenis-Straße,
Rudolfstraße,
Amtshaus Sodingen,
Falkschule,
Wirt Nöthe,
Behringhauser Straße
Münsterstraße, Endstelle Castrop

Einzelfahrten:
1 Teilstrecke 1,00 Mk. Fahrschein m. Aufdruck A,
2 Teilstrecken 2,00 Mk. Fahrschein m. Aufdruck B,
3 Teilstrecken 3,00 Mk. Fahrschein m. Aufdruck C,
4 Teilstrecken 4,00 Mk. Fahrschein m. Aufdruck D,
5. 6 Teilstrecken 5,00 Mk. Fahrschein m. Aufdruck E,
7 Teilstrecken 5,50 Mk. Fahrschein m. Aufdruck F.

Monatskarten:
für 1 Teilstrecke 60 Mk.
für 2 Teilstrecken 100 Mk.
für 3 Teilstrecken 140 Mk.
für 4 Teilstrecken 160 Mk.
für 5 Teilstrecken 180 Mk.
für 6 Teilstrecken 200 Mk.
für 7 Teilstrecken 220 Mk.

Schülerkarten:
für 1 Teilstrecke 20 Mk.
für 2 Teilstrecken 30 Mk.
für 3 Teilstrecken 40 Mk.
für 4 Teilstrecken 45 Mk.
für 5 Teilstrecken 50 Mk.
für 6 Teilstrecken 55 Mk.
für 7 Teilstrecken 60 Mk.

An Sonn- und Feiertagen wird für jede Fahrt, auch ...f Zeitkarten, ein Zuschlag von 50 Pfg., täglich nach ...0 Uhr abends außerdem ein solcher von 50 Pfg. er...oben. Sonn- und Feiertags werden die Fahrscheine ...lgemein um 50 Pfg. höher ausgegeben, nach 10 Uhr ...ends erfolgt der Zuschlag durch Verausgabung eines ...uschlagfahrscheines. Bei Fahrten auf Zeitkarten wird ...r Zuschlag werktags nach 10 Uhr abends durch Ver...hung eines, Sonn- und Feiertags nach 10 Uhr ...ds durch Verausgabung zweier Zuschlagfahrscheine ...oben.

Herne, den 4. Januar 1921.

Straßenbahn Herne-Sodingen-Castrop.

Lohntage 1922

Das Verzeichnis der Lohn- und Abschlagstage ist erschienen und in unserer Geschäftsstelle Münsterstraße 24, unseren Agenturen:
Buchhandl. Krawinkel, Schwerin,
„ Wedekind Habinghorst
„ Küper, Ickern
und bei allen Boten zu haben.

Preis 1,50 Mk.

Badenlokal

(in bester Geschäftslage) zu vermieten. Neue Einrichtung, für jeden Geschäftszweig passend, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 124 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Herne - Castrop
Wohnungstausch

schöne 2 Zimmerwohnung in Herne gegen eine solche in Castrop zu tausch. gesucht. Offerten unter Th. P. an die Castroper Zeitung erb.

Bilanzsichere Buchhalterin

zehnjährige Praxis sucht sofort entsprechende Beschäftigung. Erledige auch das Beischreiben der Bücher und kaufmännischer Arbeiten zu Hause. Offerten unter 137 an die Castroper Zeitung erbeten.

Realgymnasium i. E. und Höhere Mädchenschule.

Der für die Ostern 1922 in die unterste Klasse der städtischen höheren Schulen eintretenden Schüler und Schülerinnen bestimmte

Vorbereitungs-Lehrgang

beginnt am Mittwoch, den 11. Januar 1922, nachmittags 3 Uhr im Realgymnasium.

Die Anmeldung erfolgt am zweckmäßigsten durch Ausfüllung der in den hiesigen Buchhandlungen Kirsch, Lambertz und Schriewer kostenfrei erhältlichen Anmeldescheine und deren Ueberweisung an den Direktor.

Dr. Ortmann.

8898

B. WELLNER
Metropol-Theater
Castrop

Dienstag 10. 1. Mittwoch 11. 1. Donnerstag 12. 1.

Das Rattenloch

Stuart Webbs-Film in 5 Akten.

Selbst in dem elegantesten Friseursalon, wo sich Stuart Webbs verschönern läßt, wird er von Klienten verfolgt .....

Zwischen den Dreien

Schauspiel in 5 Akten von Mila de la Chapell mit **Erich Kaiser-Titz.**

Fürst Traschkowitsch und sein Freund Hasso von Loja bewerben sich um die Hand Lenas von Stulben. Unter dem Einfluß ihrer Tante, die sie gern versorgt sehen möchte, gibt sie dem Fürst den Vorzug .....

Das Eheparadies

Lustspiel in 3 Akten.

Ab 13. Januar:

Die Tochter des Ahasvers

1. Teil. 143

Aenderungen im Programm vorbehalten

Jugendliche unter 18 Jahren haben auch in Begleitung Erwachsener keinen Zutritt.

Für die musikalische Begleitung der Filme Herr Kapellmeister W. Mohr

Reichsadler, Castrop



123

Internationale Ringkämpfe
um den goldenen Gürtel von Westfalen.
Siegesprämie 20 000 Mk. in bar.

Dienstag, den 10. Januar:

1. Kampf:
Karl Kornatz, Weltmeister — Theo Mintgens, Köln

2. Kampf:
Josef Juchem, Holland — Peter Emonds, Meisterringer von Rheinl. u. Westfalen

3. Kampf:
(Türkischer Ringkampf)
Orlando — Bambulla

Notiz: Da Orlando bei letzten Treffen von Bambulla in dessen Heimatskampf besiegt wurde, forderte er von Letzterem ihm eine Revanche im türkischen Ringkampf zu geben. Dieser Kampf wird mit nacktem Oberkörper und Beinen ausgetragen. Der Körper ist vollständig mit Oel eingerieben. — Der Kampf wird heute bis zur absoluten Entscheidung ausgetragen.



Alleinhersteller: Werner & Mertz A.-G. Mainz.

100 Mk. Belohnung wenn „Kampolda" nicht in einigen Minuten radikal 18338
Kopf- Kleider- Filz- **Läuse** Flöhe, Wanz. samt Brut (Nissen) bei Mensch und Tier vertilgt.
Für drei Personen ausreichend.
Obiges Mittel empfehlen Friseur Senns, Widumerstr. 24, und Raugel Bahnhofstr. 33.

Achtung! Achtung!
Bitte den Absender des annonymen Briefes aus Castrop vom 4. Januar 1922 um eine Unterredung. Strengste Verschwiegenheit und gute Belohnung zugesichert.
Leon Niebojewski, Schneidergeschäft Sodingen,
132 Mont-Cenisstraße 12.

Briefpapiere und Couverts mit Firmenaufdruck bei bill. Berechnung.
Buchdruckerei d. Castroper Zeitung.